

Gehören Schulheft, Tafel und Kreide bald der Vergangenheit an, löst sich das alte Klassenzimmer langsam auf? An sieben **Südtiroler Schulklassen** wird derzeit ausprobiert, wie die neuen **digitalen Medien** den Unterricht verändern können. Mit interessanten Ergebnissen.

Schule 2.0

von Matthias Kofler

Nach dem Motto „Raus aus der Klasse, rein ins Netz“ verlagern immer mehr Schulen ihren Unterricht ins WorldWideWeb. Vorreiter bei der Online-Schule sind die USA, wo derzeit rund 250.000 Jungen und Mädchen dem Unterricht von zu Hause aus folgen. Was zunächst nach Science Fiction klingt, ist einfach zu erklären: Das amerikanische Schulsystem leidet seit Jahren unter Budgetkürzungen und Lehrermangel. Aus der Not haben einige Schulen eine Tugend gemacht – und den herkömmlichen Unterricht auf den Kopf gestellt. Der Internetunterricht könne besser auf die Bedürfnisse des einzelnen Schü-

lers zugeschnitten werden, so die Befürworter.

In Europa ist das Online-Lernen noch in der Aufbauphase. Viele zweifeln, ob Internetkurse effektiv sind und fürchten um die sozialen Kompetenzen der Schüler. „Wir wollen nicht total weggehen von den traditionellen Unterrichtsmethoden“, erklärt Harald Angerer, Experte für Unterrichtsentwicklung am Pädagogischen Institut Bozen. In den USA stelle der Heim-Unterricht – vor allem wegen der geografischen Probleme und der langen Fahrten zu den Schulen – eine Alternative dar. „Was dabei aber verloren geht, ist der Kontakt zwischen Schülern und Lehrern – eine der Grundaufgaben der Schulen“, so Angerer. Das traditionelle Klassenzimmer

– mit Tafel, Tischen und Fenstern – wird also nicht völlig verschwinden. Schon allein wegen der Schulpflicht, die vorsieht, dass die Schüler das Schulgebäude tatsächlich aufsuchen. Das heißt aber nicht, dass die Schulen auf die Digitalisierung komplett verzichten müssen: Einige Schulen versuchen bereits, neue Medien in den Schulalltag zu integrieren (siehe Kasten).

Auch der von Harald Angerer mitentwickelte didaktische Bildungsserver „Blick“ erfreut sich wachsender Beliebtheit. Dort können Schüler und Lehrer über einen



Harald Angerer

Blog kommunizieren und gemeinsam Unterrichtsinhalte erarbeiten. „Uns geht es nicht darum, einzelne Schulfächer zu rekonstruieren, sondern Themengebiete mit gesellschaftlicher Relevanz in klassenübergreifenden Projekten zu erarbeiten“, erklärt Angerer. Zum Beispiel das Projekt mit einer

Schulklasse aus Nordrhein-Westfalen, in dem es um Friedensfähigkeit geht. Oder ein Mathematik-Projekt, wo die Schüler an den Themen Reichtum und Wohlstand modellieren können. Auch schicken Lehrer Hausaufgaben per E-Mail und bekommen auf demselben Weg die Antworten.

Die iKlasse

Wie der Einsatz von Tablets den **Unterricht** revolutionieren soll.

(mk) Medienpädagogen sind sich einig: Digitale Medien können den Unterricht aufpäppeln und das Interesse der Schüler fördern. Deshalb laufen an sieben Südtiroler Schulklassen Projekte, in denen der Einsatz von Tablets im Unterricht getestet wird: an einer Grundschulklasse in Prad, drei Mittelschulklassen in Meran, Brixen und St. Leonhard in Passeier und drei Oberschulklassen in Meran und Mals. Alle Schüler und jeweils fünf Lehrpersonen sind mit einem Tablet ausgerüstet. „Aber nicht, um Schulhefte, Bücher und Tafel völlig zu ersetzen, sondern um den Unterricht zu bereichern“, erklärt Harald Angerer. Die Idee stammt aus den USA: Jeder Schüler kann sich zu jeder Zeit jedes Schulbuch der Welt herunterladen und überall damit



arbeiten. Kosten für Lernmaterialien entfallen. Schule dauert fortan 24 Stunden (der Streit um die 50- oder 60-Minutenstunden wäre passé), den Unterricht gibt es als Software – das alte Klassenzimmer löst sich langsam auf. Das sei aber nicht möglich, weiß Angerer. Zum einen gebe es nur wenige digitalisierte Schulbücher,

weshalb die Lehrer häufig auf eigens zusammengestellte PDFs zurückgreifen. Zum anderen ist die Ausstattung der Schüler mit den Tablets eine finanzielle Herausforderung. „Es macht auch keinen Sinn, die Aufsätze und Zeichnungen auf dem Tablet zu machen“, so der Koordinator. Vielmehr helfen die Tablets dabei, den Schülern Dinge zu demonstrieren (etwa den Sternenhimmel), GPS-Sender auszuprobieren, zu filmen, Fotos oder Interviews zu machen und Theaterstücke anzuschauen. Die Reaktionen seien bisher durchwegs positiv, man habe interessante Unterrichtsmethoden entwickeln können, sagt Angerer. Bis auf ein paar Internetprobleme liefen die Projekte reibungslos ab.

„Wir wollen nicht total weggehen von den traditionellen Unterrichtsmethoden.“

Harald Angerer

Dennoch hat Südtirol, was den Einsatz von Computer, Internet und Neuen Medien betrifft, noch Aufholbedarf. Obwohl drei Viertel der Jugendlichen einen eigenen PC besitzen und einen Großteil ihrer Freizeit im Internet verbringen, lernen die Schüler im Unterricht meistens nur die Grundlagen. Der Grund: Viele Lehrer stehen dem Einsatz Neuer Medien skeptisch gegenüber. Das liegt daran, dass vorne im Klassenzimmer oft Menschen stehen, die den Computer erst als Erwachsene kennengelernt und miterlebt haben, wie Handys die Kommunikation verändert haben. Ihnen gegenüber sitzen Kinder und Jugendliche, die die digitale Revolution hautnah miterleben, mit Computern, dem Internet und Smartphones aufgewachsen sind und für die diese Technik Alltag ist.